**Zeitschrift:** Wissen und Leben
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft
**Band:** 7 (1910-1911)

**Artikel:** Zur Ausstellung von Ernest Biéler im Zürcher Kunstgewerbemuseum
**Autor:** Waser, Maria
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-750417

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

die Reinheit und Klarheit der deutschen Sprache pietätvoll und mit bewusstem Künstlertum bewacht und bewahrt. Unwillkürlich denke ich beim Kosten dieses Stiles an die wundersame Einfachheit und die still-große Rhythmik in Feuerbachs „Konzert". Die Klänge aus den Instrumenten dieser herrlichen Frauen tönen weich und rein und in dem Adagio schluchzt es leise.

Manchmal, wenn es dunkel war,
Schenkte eine Heimatweise
Deiner Stimme wunderbar
Licht und Trost der langen Reise.

Von der Stimme der Schönheit redet da Hermann Hesse. Sie erfüllt auch sein neuestes Prosawerk.

ZÜRICH. H. TROG.

□□□

# ZUR AUSSTELLUNG VON ERNEST BIÉLER IM ZÜRCHER KUNSTGEWERBEMUSEUM

Zum erstenmal seit der fein abgestimmten welschen Ausstellung von 1907, die eine Glanzleistung des seligen Künstlerhauses am Talacker bedeutete, hat man in Zürich Gelegenheit, *Ernest Biéler* in reichlicher Vertretung seiner Kunst zu sehen, und dem Kunstgewerbemuseum, das mit freimütiger Übertretung seines eigensten Gebietes uns dies ermöglicht, gehört der Dank dafür. Freilich macht die gegenwärtige Ausstellung einen weniger abgeklärten und gewählten Eindruck als die frühere, ist aber deshalb nicht minder interessant. Im Gegenteil. Der Umstand, dass uns hier neben fertigen Bildern auch Studien und Skizzen, neben Werken neuesten Datums auch Älteres geboten wird, macht die Kollektion besonders anziehend und erweckt den Wunsch, mehr Dokumente von dem eigentümlichen Entwicklungsgang dieses Künstlers kennen zu lernen. Einige hier ausgestellte Skizzen zu den „Feuilles mortes" erinnern an das große Gemälde, mit dem Biéler vor mehr als einem Dezennium zum erstenmal eindrucksvoll vor die Öffentlichkeit getreten ist. Die Erinnerung an jenes Bild mag man mit dem „Les Fardeaux" betitelten Gemälde, einem neuen Werke, das heutragende, gegen den Wind ankämpfende Walliserinnen darstellt und uns schon vom Salon her in erfreulichem Andenken steht, zusammenhalten, um sich eine Vorstellung von der fast unerhörten Wandlung in Biélers Kunst machen zu können, die den ungewöhnlichen Weg von virtuoser Eleganz zur herben Einfachheit zurückgelegt hat. Anderseits wird eine solche Vergleichung uns auch zeigen, dass es sich nicht um sprunghafte Stilvertauschung (was übrigens eine Absurdität bedeuten würde), sondern um wirkliche Entwicklung auf vorgezeigten Bahnen handelt. Wohl scheint auf den ersten Blick zwischen dem Bravourstück der „Feuilles mortes" mit seinem Farben- und Linientaumel und dem neuen Bilde mit der streng parataktischen Anordnung der Figuren, mit den klaren Linien und der fast monochromatischen, intarsienhaften Farbgebung eine unüberbrückbare Kluft zu liegen, dennoch finden wir die künstlerischen Tendenzen Biélers, die in „Les Fardeaux" klar und rückhaltlos zum Ausdruck kommen, in den „Feuilles mortes" bereits angedeutet: Das Streben nach rascher,

einleuchtender Wirkung, nach Einheitlichkeit des Ganzen bei Differenziertheit des Einzelnen, besonders aber die Freude an der bewegten und ausdrucksvollen Linie. So kann man wohl sagen, dass die „Umwandlung" in Biélers Malweise nichts anderes ist als der Herrschaftsantritt seiner persönlichen, von Anfang an vorhandenen künstlerischen Anschauungen. Was Biélers heutigen Stil charakterisiert, ist vor allem die Herrschaft der Linie, einer zugleich kräftigen und sensibeln Linie, die fast zum einzigen Ausdrucksmittel für Räumlichkeit, Plastizität und für die Struktur der Gegenstände wird und der allein es zukommt, Bewegung und Form in die flächig gegebene Farbe zu bringen. Neben der Betonung des Linearen ist auch die eigentümliche Farbenbehandlung und Farbenkombination charakteristisch, und auch hier fehlen die Zusammenhänge mit den „Feuilles mortes" nicht. Es sind die satten und kräftigen aber zugedeckten und die zarten, ersterbenden Farben eines Herbsttages unter verschleiertem Himmel, die Biélers sonnenlose aber wirkungskräftige Aquarellkunst bevorzugt, die leuchtenden aber an Komplementärwirkung armen Töne des sterbenden Waldes, die trüben, braunen und violetten, sowie die fahlen gelblichen des toten Laubes und des abgestorbenen Grases, das feine, kränkelnde Smaragdgrün verspäteter Herbsttriebe und das tiefe Gelbrot herbstlicher Waldbeeren.

Von großer Wichtigkeit für Biélers künstliche Entwicklung war es auch, dass er in dem Savièser-Volk und -Land einen so interessanten und herben Stoff vorfand. Gerade die gegenwärtige Ausstellung, die neben Bildern und Studien aus dem Wallis auch eine Reihe rein dekorativ gedachter weiblicher Idealköpfe enthält, zeigt, in wie viel reicherem Maße jene lebendigen Stoffe auf die Ganzheit seiner künstlerischen Individualität einwirken als diese mehr abstrakten; denn nicht allein seiner dekorativen Neigung kommt das Walliservolk mit den schmucken Trachten und malerischen Lebensformen entgegen: die interessanten Charakterköpfe, an denen Savièse besonders reich zu sein scheint, stellen auch an den psychologisch feinen Porträtisten Biéler die lohnendsten Aufgaben. — An solchen herrlichen Wallisertypen ist die gegenwärtige Ausstellung reich. Hoffentlich wird man sie in Zürich nicht unbeachtet lassen, und besonders mag man sich daran erinnern, dass Biélers Bilder, die dank ihrer dekorativen und zeichnerischen Eigenart auf grosse und kleine Distanz gleichermaßen wirken sich vorzüglich zum Schmuck des modernen Hauses eignen.

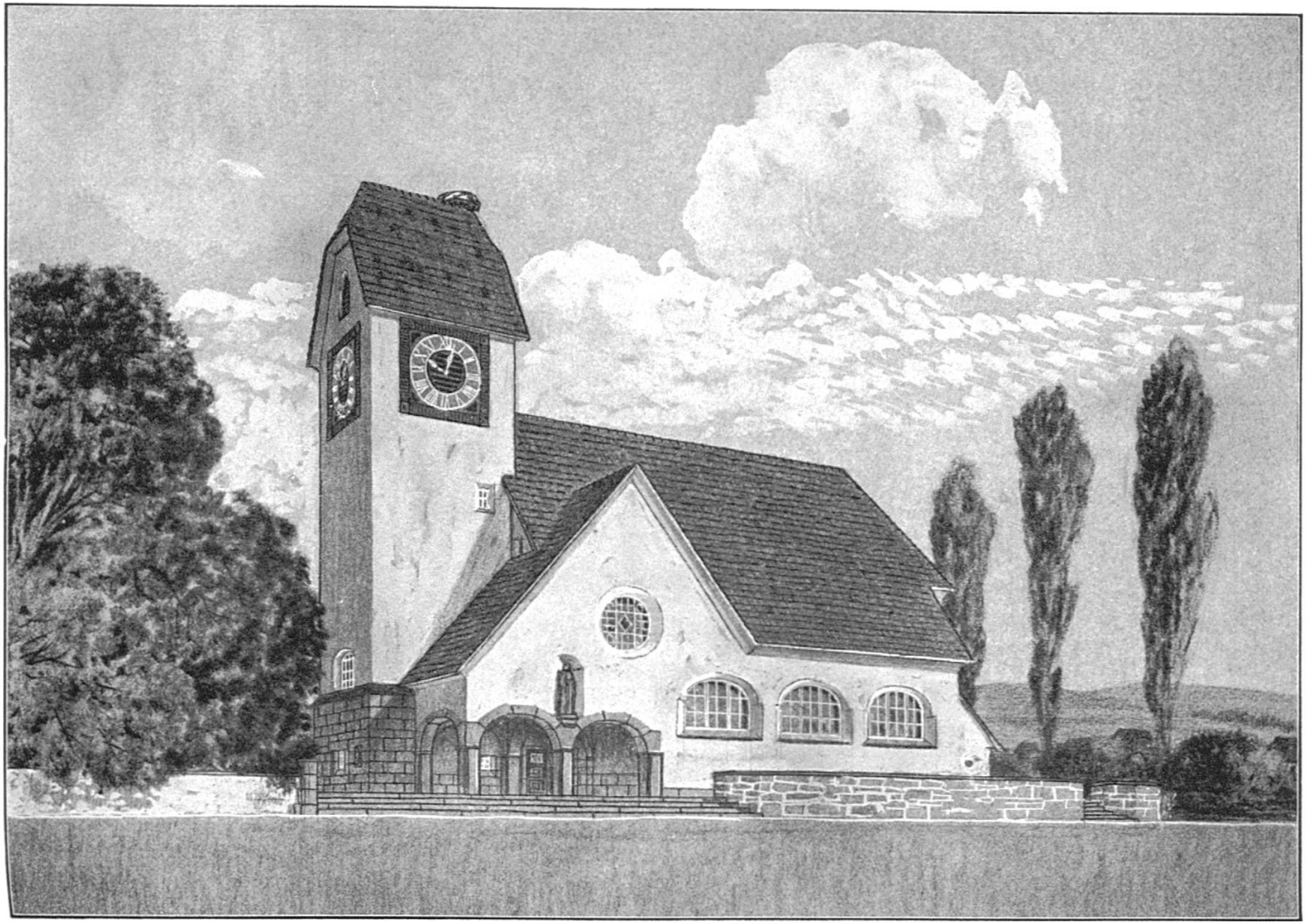
ZÜRICH Dr. MARIA WASER

□□□

Unsere *KUNSTBEILAGE* stellt eine Lithographie von *Eduard Stiefel* „Fiesole" dar, die in großem Format (60 : 40 cm) im Handel zu haben ist.

□□□

*BERICHTIGUNG.* Im Artikel *Steiger* muss es oben auf Seite 455 heißen: Es wäre... naheliegender gewesen, wie bei der J.-S.-B. die *Aktien* (nicht die *Aktiven*) aufzukaufen:..

□□□

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750